

Das Patrozinium oder der 60. Geburtstag

Eine subjektive Momentaufnahme mit Augenzwinkern vom kulinarischen Teil des Tages ohne Anspruch auf Korrektheit

11.15 Uhr: Unter den Klängen der Orgel verlassen die Ministranten und Geistlichen das Kirchenschiff.

Sie begeben sich direkt ins Kirchenzentrum, die Gemeinde und die geladenen Gäste heften sich an ihre Fersen.

Denn dort werden sie alle freudig erwartet von den Beizlibetreibern, deren Stände liebevoll und farbenfroh dekoriert sind, sowie weiteren Helfern, die als gute Geister auf ihren Einsatz warten. Die Stände sind voller appetitanregender Köstlichkeiten, süß und salzig, der Bildschirm ist eingeschaltet, der Kolumbientisch phantasievoll dekoriert.

Einer Flutwelle gleich strömen die Gäste in die Eingangshalle: direkt auf die Stände zu und umringen diese. Hände strecken sich aus nach Tellern, Besteck, Gläsern: «einen Weisswein bitte», «für mich Rotwein», «was sind das für Eier da im Glas?», «Etwas vom Salat bitte», «für mich eine Wurst», «wo gibt's Schorle?» «Darf ich bitte etwas von dem Kuchen da?» Finger huschen über die Auslagen und greifen hastig zu.

Sind das die irdischen Heerscharen oder der biblische Heuschreckenschwarm?

Die Speisung der 5000 mit Food für 150?

Schon fehlen Gläser und Teller, die Schränke in der Küche leeren sich in Windeseile, die Spülmaschine rauscht auf Vollgas. Gleichzeitig wird zügig von Hand abgewaschen und getrocknet.

Unterm Tisch hat es noch Weinflaschen: bücken, auf den Tisch stellen, entkorken, der Blick fällt auf die Käseplatte: Betonung auf Platte, wo ist der Käse?

11:25: Schön ist die Dekoration an den Ständen anzuschauen. Gabs hier mal was zu essen?

Einer zweiten Flutwelle gleich strömen die Gäste nun eine Etage höher. Dort im Saal gibt es herrliche Kuchen und Torten, eine lange Schlange formiert sich und windet sich durch den Saal in hungriger Erwartung.

Dem Strom entgegen werden saubere Gläser nach unten getragen. Emsiges Treiben und ein Summen wie im Bienenstock.

Unter dem Stimmengewirr ertönt Musik von Schwyzerörgeli, Ukulele und Violine, mal hier, mal dort.

Die Kamera des Fotografen klickt unablässig und fängt Momente der Begegnung ein.

Kinder entdecken die Deko an den Ständen und fangen an, damit zu spielen. Tröten erschallen.

Die Alarmanlage plärrt im Keller.

Die Kirchturmuhre schlägt Mittag: Alles aufgegessen!

P.S. Es war ein gelungenes, von langer Hand vorbereitetes Fest: mit vielseitigen Programmpunkten, zahlreichen Begegnungen und guten Gesprächen. Bin beim 70. Geburtstag gern wieder dabei.

Christiane Neiss